



Titel:

Stilleben, 2003

Installation Galerie
Lutz Rohs, Düren

300 cm x 450 cm x 50 cm
Gardine, Farbe, Objekte und
gefundene Dinge

Glasbausteine, 2002

je 20 cm x 20 cm
Windowcolour
auf Fensterglas

Gertrud Neuhaus

Es war Romantik







voherige Seite

Küchenmaschine Silber

Küchenmaschine Gold, 2009

41 cm x 31 cm

35 cm x 28 cm

Fotos (Objekt Küchenmaschine 2008),

Rahmen, Digitaldruck, Papier

Alles Theater!, 2006

Installation Städtische Bühnen Münster

390 cm x 580 cm x 60 cm

Vorhang und Sprühfarbe, Holzbrett,

Waschmaschine, Fernseher, Farbe,

Möbel, Pflanzen ...





Kette, 2005

Durchmesser 12 cm, Höhe variabel
Klopapierrollenscheiben, Kleister,
Farbe, Kordel



2010
82 cm x 70 cm
Digitalprint

Nettesheim, 2009
Installation, Atelierhaus Fresnostraße
Münster

285 cm x 153 cm x 30 cm
Pappkarton, Tapeten, Farbe,
Pflanzen, Artmagazine, Objekte
und gefundene Dinge





Pink Lady, 2007
Apfel, Aufkleber,
Aschenbecher,
Verpackungsmüll,
Papiertaschentuch,
Farbe





lifestyle, 2008

Installation Förderverein Aktuelle Kunst,
Münster

Barhocker, Pflanzen, 15 Fotos mit
Motiven der Rauminstallation »Perle der
Natur«, Bilderrahmen, Aufkleber



FINE PERLE DER NATUR



Perle der Natur – Banner

1,5 cm x 6,3 cm

Bierflaschenetikett, Bindfäden

nächste Seiten

Perle der Natur, 2005

Rauminstallation, 25 qm²

Atelierhaus Fresnostraße Münster

Wandmalerei, Vorhang, Plastikstühle, Möbel,
Holz, Objekte und gefundene Dinge







Perle der Natur – Edeltraut

je 25 cm x 6,5 cm x 6,5 cm
Bierflaschen, Farbe



Perle der Natur

ca. 25 cm x 30 cm x 30 cm
Kerze, Aschenbecher, Nüsse,
Gewürzglas ...



Perle der Natur

Topfpflanzen, Stuhl,
Filmdose, Verpackungsmüll ...

rechte Seite

Perle der Natur – Kunst

24 cm x 24 cm x 2,5 cm
Pappverpackungen,
Farbe, Lack





Reiswaffel, 2008

Durchmesser 9 cm
Reiswaffel, Farbe

rechte Seite
2001 / 2004, 2010

80 cm x 100 cm
Digitalprint



Glückliches Spiel

Gertrud Neuhaus arbeitet mit Material, das sie findet, nach dem sie sucht: Möbel, Stoffe, Gegenstände, Waren und Produkte des alltäglichen Gebrauchs. Aus solchem Repertoire leitet sie meist ortsbezogene Installationen her. Diese zeigen sich von einer ebenso komplexen wie prekären Ordnung, merkwürdig eingefroren im Zustand des Vorläufigen, Provisorischen, und doch sind sie von kompositorischen Prinzipien sichtbar durchdrungen. Denn die Verwandlungen, die die Künstlerin an den Dingen erprobt, beruhen zu allererst auf bestimmten, wiederkehrenden, formalen Operationen: das Stapeln und Aufreihen ähnlicher Objekte, das Übermalen und Abstrahieren von Verpackungen und Etiketten, das Herausstellen von Formverwandtschaften ungleicher Gegenstände – nicht zuletzt führen solche und andere Handlungen dazu, dass Sinn und Funktion der Bestandteile immer wieder empfindlich verändert werden. Was somit von Mal zu Mal entsteht, sind eigensinnige, sperrige Raumbilder, verwirrend zunächst in ihrer formalen und semantischen Vielfalt. Je länger man sie jedoch be-

trachtet, ihre Details studiert und ihren Verästelungen folgt, desto deutlicher zeigen sie ihren inneren Bauplan, ihre dramaturgische Struktur, die sich aus Sammlungen und Streuungen, aus Verlangsamungs- und Beschleunigungsstellen, aus präzisen Setzungen ebenso wie aus Brüchen und unbestimmten Zwischenräumen ergeben.

Über die Jahre ist so ein großer, stetig wachsender Fundus an Objekten entstanden, die manchmal als Requisiten ihren festen Platz in einer bestimmten Inszenierung haben, manchmal als bewegliches Inventar von Raum zu Raum weitergereicht werden – oder gar den Status von Einzelstücken erhalten, die auch separat in Erscheinung treten können. Dies gilt etwa für die Birne als Birne, die in ihrer Klarsichtbox zur „Kellerlampe“ wird, für das kleine, grimmige Monster aus gestapelten Keksen oder „Die Schüssel zum Glück“, ein Objekt aus leeren, vorwiegend blauen Pappaufstellern, deren Beschriftungen in die kuriose Sprachwelt der Markennamen und Werbeversprechen führen. Wie hier reichen oft schon minimale Manipulationen, um den Gegenständen eine völlig neue Geltung zu geben, sie umzudeuten und aus den starren Bezügen bloßer Zweckdienlichkeit zu befreien.

Und auch die Fotografie spielt in diesem Prozess der Weitergabe und Verwandlung immer wieder eine Rolle – etwa dann, wenn Gertrud Neuhaus Details früher Inszenierungen mit der Kamera festhält und an anderer Stelle neu arrangiert. Entstanden ist auf diese Weise eine Wand aus kleinformatigen, goldgerahmten Fotos, wobei jede Aufnahme für sich genommen den Charakter eines sorgsam arrangierten Stilllebens hat. Wir sehen zum Beispiel einen grünen Plastikaschenbecher voller Cashewkerne, dahinter eine braune, zylindrische Kerze, ferner zwei gleichgroße, kreisrunde Objekte: eine Baumscheibe und einen mit grünem Filz beklebten Untersetzer, auf denen ein Schokoladenmaikäfer, eine Portionspackung Kaffeesahne und eine leere, gläserne Gewürzdose drapiert sind. Zusammen ergeben sie ein karges Ensemble, eine Situation wie aus einer Gartenlaube oder einem Hobbykeller, eben dort, wo lauter ausrangierte Gegenstände ihr zweites, etwas freudloses Dasein fristen.



◆◆◆▲◆◆◆●◆◆◆▼, 2007

24 cm x 32 cm

Fotografie



Schüssel zum Glück, 2009
40 cm x 31 cm x 53 cm
Supermarktverpackungen,
Kunstpostkarte (Kopfkissen, 2003)

Zugleich aber hat Gertrud Neuhaus mit diesem Arrangement ein Gruppenbild von zwingendem Farb- und Formbezug geschaffen, das fast wie eine „sacra conversazione“ strengen kompositorischen Prinzipien unterliegt. Von hier zum gemalten Stillleben ist es dann nur ein kleiner Schritt, und tatsächlich ist zuletzt eine Reihe von Papierarbeiten entstanden, die Blumentöpfe – einzeln oder in überschaubaren Gruppen – vor monochromer Fläche zeigen. Auch hier geht es um Muster und Farbigkeit, um die Relation von Oberfläche und Volumen, darum, sich der einfachen, verfügbaren Gegenstände malerisch zu vergewissern. Dafür greift Gertrud Neuhaus bevorzugt auf solche Motive zurück, die sie als reale Objekte bereits in ihren Installationen verarbeitet hat, so dass die Malerei – analog zur Fotografie – immer auch der Reflexion und Verdichtung schon erprobter, vertrauter Sachverhalte dient.

Andererseits spielt das Malerische auch jenseits klassischer Bildformate eine bedeutende Rolle im plastischen Werk der Künstlerin, sei es als farbige Fassung von Oberflächen, etwa von Bier- und Shampooflaschen, sei es als raumschaffende Wandmalerei eines perspektivisch fluchtenden Schlafzimmers, als Imitat einer Mauer aus Glasbausteinen oder – vor allem – als Textur jener Vorhangstoffe, die Gertrud Neuhaus wiederholt verarbeitet hat. Dabei ist der Vorhang schon für sich betrachtet ein komplexes Motiv, nicht nur als Gestaltungsmittel im Innenraum, wo er als Lichtschleuse dient und fremde Blicke abhält, sondern auch als spezieller Topos der Malereigeschichte. Hiervon berichtet eine berühmte Künstlerlegende der Antike: der Wettstreit zwischen Zeuxis und Parrhasios, bei dem es Letzterem gelang, ein Stück Stoff so täuschend echt zu malen, dass sein Kontrahent danach griff, um es in Erwartung eines dahinter befindlichen Bildes zur Seite zu ziehen. Aber der (gemalte) Vorhang war das Bild selbst – und erzeugte dadurch eine vollkommene Augentäuschung.

Wenn Gertrud Neuhaus den Vorhang nun ihrerseits zur Bildfläche macht, indem sie ihn mit Mustern und Figuren – seinem Faltenwurf entsprechend – bemalt, so verfügt sie damit über ein sehr reales Element, das sie raumdramaturgisch auf vielseitige Weise verwenden kann. Denn die große, bewegte, farbige Fläche lässt sich separieren und integrieren; sie setzt der

Ansammlung von kleinen Details eine monumentale, wenn auch leichte Form als Blickfang entgegen, die ebenso der Verhüllung wie der Offenbarung dienen kann. Das große Spektrum solcher Einsatzmöglichkeiten zeigt sich mit Blick auf zwei Inszenierungen der letzten Jahre: einerseits die Arbeit für das Foyer der Städtischen Bühnen Münster, wo ein dunkel gemusterter Vorhang den Hintergrund abgab für eine strenge, farbreduzierte Reihung von Schränken und Elektrogeräten, auf denen vereinzelt Topfpflanzen standen, andererseits das „Stillleben“, wo eine nunmehr unbelmalte Gardine aus weißer Gaze einer Sammlung von Gegenständen soweit vorgehängt war, dass nur eine schmale Zone zum Boden unverhüllt blieb. Während der Vorhang am ehesten an einen privaten Wohnraum (aber auch an eine Bühne) denken lässt, erinnern andere Installationen in ihrer Gesamterscheinung stärker an einen Marktstand oder einen Kiosk, an improvisierte Verkaufsstellen also, wo auf Tischen und Regalen sonderbare Sortimente feilgeboten werden. Denn ohne Frage hat Gertrud Neuhaus ein besonderes Gespür für die ambivalente Ästhetik der Warenwelt, für Super- und Wochenmärkte, für das Schöne, Bunte und Verheißungsvolle, aber auch für die Schabigheit, die der Kommerz überall hervorbringt. Dann wieder haben ihre Inszenierungen mit dem Vergnügen von Kindern zu tun, sich auf engstem Raum einen Laden oder eine Bude einzurichten, wobei den verfügbaren Gegenständen in diesem Bauprozess ganz neue Funktionen und Bedeutungen zugeordnet werden. Auch gehört hierher der wertschätzende Sinn für die Kostbarkeit, die gerade den bescheidenen Materialien innewohnt – etwa den Verpackungen von Pralinen, die im Licht ihren goldenen Glanz verströmen. Ein ähnlicher Effekt entsteht, wenn Gertrud Neuhaus eine alte Kaffeemaschine mit einem gemalten Dekor aus feinem Rankenwerk versieht oder einen ganzen Boden wie im Schlaraffenland aus Tafeln heller und dunkler Schokolade gestaltet. Dann wird der Umgang mit den Dingen zum glücklichen Spiel, ein Spiel am Rande des Alltäglichen, mit dem sie der zweckbestimmten Welt ganz neue, ungeahnte Optionen abgewinnt.

Stefan Rasche



7 Tage Berlin, 2008

24 cm x 9 cm x 9 cm

Plastikflasche, Verpackungsmüll, Farbe



fliegender Teppich, 2009

160 cm x 230 m
Pappe, Farbe



Es war Romantik, 2010

15 cm x 20 cm
Fotografie



Stilleben, 2011
72 cm x 55 cm
Acryl auf Papier



Tisch, 2002

80 cm x 80 cm x 80 cm
Tisch, Tischdecken, Pappe,
Spielzeugzigaretten, Laub





Hedwig, 2004
Installation Westfälischer
Kunstverein Münster
260 cm x 390 cm x 50 cm
Pappkartons, Holzkisten,
Obst, Gemüse, Blumen,
Objekte und gefundene Dinge



2005
Installation Kunstverein
Greven

Schrank, Farbe, Papier,
Klebeband, brennende Kerze
in Reiswaffelverpackung,
Objekte und gefundene Dinge







linke Seite
Schlafzimmer, 2002
 Atelierhaus Schulstraße
 Münster

300 cm x 400 cm x 50 cm
 Wandmalerei, Tischchen,
 Lampe

Kalender (goldene Zeiten), 2002

30 cm x 39 cm
 Kalender mit nur einem Blatt

Gertrud Neuhaus www.gertrudneuhaus.de

1966 in Lemgo geboren
1985-1991 Studium auf Lehramt (Kunst Mathe Deutsch) an der WWU Münster
1990-2001 Studium der freien Kunst an der Kunstakademie Münster
bei Jochen Zellmann, Timm Ulrichs, Reiner Ruthenbeck
und Katharina Fritsch, Meisterschülerin

Ausstellungen (Auswahl)

2011 Es war Romantik, Kunstverein Drensteinfurt (E|K)
2010 hbf. Häuser Bilder Fenster
(Schaufensterinstallationen), Münster (K)
viele, cuba-cultur, Münster (E)
2009 Küche 4.7, Speicher II, Münster
In Berlin kann man eh nicht leben, wenn man sich
ernsthaft mit Kunst abgibt., Neues Problem, Berlin
2008 HappyKunst in the neighbourhood, TOMA, Münster (E)
Forum 2008 , Burg Vischering, Lüdinghausen (K)
das seltsame Leben von einer anderen, Neues Problem, Berlin (E)
2007 Die Tür für eine andere Zukunft aufmachen, Neues Problem, Berlin
April, Parkscheibe, Münster (mit Susanne von Bülow)
So Viel Schaum Muss Sein (Schaufensterinstallation),
Rewe- Markt, Münster (E)
2006 AllesTheater!, Städtische Bühnen , Münster (E)
nichfischnichfleisch (Schaufensterinstallation),
Schauder's Werbung, Münster (E)
woanders, Paläontologisches Museum, Münster (K)
2005 Zwei Dimensionen Wohnen,
Büro für Alleskönnerei, Gütersloh (mit Thomas Böing)
Edeltraut, Kunstverein Greven (E|K)
Pilotprojekt Gropiusstadt, Berlin (K)
2004 Wochenmarkt, Westfälischer Kunstverein Münster (K)
2003 Esther, Thomas und Gertrud, Galerie Lutz Rohs, Düren
Raps-Gelb, Kloster Bentlage, Rheine (K)
Das grüne Telefon, Kunstverein Gelsenkirchen (K)



smile, 2006

45 cm x 60 cm
Fotografie

2002 Umpflügen,
Meisterschüler in Westfälischen Schlössern, Berg Kamen (K)
Schlussverkauf, (Schaufensterinstallation) Lignum, Münster (E)
Konsum, Künstlerhaus Dortmund
2001 ALLES NEU, (Schaufensterinstallation) Raum 2, Münster (E)
Avantgarde –The Next Generation,
Orangerie am Schloss, Rheda-Wiedenbrück
2000 R Klasse, Künstlerhaus Dortmund (K)
auf links, cuba-cultur, Münster (E)
1999 Schlaraffenraum, ehemalige Reiterkasernen, Münster
Vater Mutter Kind, Wolfgang-Borchert Theater, Münster (E)
1998 1 2 3 , Galerie Annelie Brusten, Wuppertal (mit Wiebke Bartsch, (K)
Kunst und Heim,
Milchkeller der ehemaligen Eichendorfschule, Münster
1997 Family, Galerie Hame-Diehl, Düsseldorf
1996 Schicht, Zeche Zollverein, Essen (K)
1989 Waschmaschinen, Galerie am Mittelhafen, Münste

E= Einzelausstellung K= Katalog



Gespenst, 2010

220 cm x 92 cm x 92 cm
Vorhang, Farbe (innen),
Metallstangen

Vorhang – Wald vor lauter Bäumen, 2010

Installation, Ausstellungsansicht

Kunstverein Drensteinfurt, 2011

240 cm x 330 cm

bedruckter Vorhangstoff, Farbe, Lack







Vorhang – Haut, 2010
Installation, Ausstellungsansicht
Kunstverein Drensteinfurt, 2011
(Rückseite von »Wald vor lauter Bäumen«)
240 cm x 330 cm
rückseitig bemalter Vorhangstoff, Farbe



Kellerlampe 2002

27 cm x 18 cm x 6 cm
Verpackungsmüll, Papier, Birne,
Metallband, Klebeband

Impressum:

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung
Es war Romantik im Kunst- und Kulturverein Drensteinfurt vom
10. bis zum 24. April 2011

Herausgeber:

Kunst- und Kulturverein Drensteinfurt e.V.
mit freundlicher Unterstützung der Stadt Drensteinfurt

ISBN: 978-3-86206-085-6

Fotos: Uwe Ehrngruber (Titel), Joachim Schulz (S. 3, S. 28),
Stephan Kube (S. 28), Sigi Renvert (S. 39), Gertrud Neuhaus
Text: Dr. Stefan Rasche, Berlin
Gestaltung: Silke Brösskamp
© 2011 Herausgeber, Künstlerin, Autor und Fotografen
Druck: Druckverlag Kettler, Bönen

www.gertrudneuhaus.de

Ganz herzlichen Dank an:

Christa und Wolfram Heistermann
Annet van der Voort und Sigi Renvert
Huyn Gyoung Kim und Silke Brösskamp
und Annette Kuhl
Elisabeth und Rudolf Neuhaus

LWL

Für die Menschen
Für Westfalen-Lippe.

